132
130
136
126
141
121
181
081
231
031
631

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Hirschgasse Nr. 27, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr Carl Mercy, Hirschgasse Nr. 27.

Nr. 34. Sonntag den 2. Juli **1848.**

Ein Gott und Ein Glaube.

(Schluß)

In wunderbar wechselnden Formen zeigt sich die göttliche Wahrheit dem irdischen Geschlecht. Der einfache Sohn der amerikanischen Wildniß betet zum großen Geiste und opfert ihm das theuerste seiner Habe. Der Parse beuget seine Kniee vor dem Altare, auf dem das heilige Feuer brennt. Er erkennet: den er in der Flamme verehret, ist ein Gott des Lichts, des ewig unlöschbaren das da strömet von dem Gestirne über seinen Häuptern und geheimnißvoll webet in der Tiefe. In Brahma, Wischnu und Schiwa verehrt der philosophische Brahmine die unaussprechliche, allmächtige und beseligende und in sich selbst vollkommene Dreieinigkeit. Nur die vollendetste Unbekanntschaft mit der indischen Anschauungsweise, nur der bornirteste Geistesdünkel und christliche Fanatismus kann die Aehnlichkeit der indischen Religionsbegriffe mit den christlichen mißkennen, und nur diese Geistesverblendung ist es, die den Stab über das Göttliche auch im Heidenthum bricht und Alles Götzendienst und Teufelswerk nennt, was nicht auf die Lehre von der christlichen Trinität, Adams Sündenfall und der Erbsünde gebauet ist. Mit dieser absprechenden, dogmatischen Stellung zu den nur in der Form irrend abweichenden Brüdern sind wir noch weit entfernt von dem Ziele, da Eine Heerde und Ein Hirte sein wird.

Mit welchem Hasse verfolgen unsere christlichen Zeloten noch jetzt das Judenthum, das doch die Quelle ist des Christenthums, und das, wie keine andere Religion, in seiner Läuterung, wenn nicht dem Namen, so doch dem Wesen nach eine Weltreligion ist! Mit welcher Verachtung sieht der Protestantismus auf die sinnlich ceremonielle Gottesverehrung der südlichen Katholiken herab, nicht bedenkend, daß die glühende Phantasie des Südens anderer Formen bedarf, als der überlegende und prüfende Verstand des Nordens! Selbst die Naturkräfte des Südens schaffen reizendere, phantastischere Formen, als die des Nordens, und der Geist des Südens sollte seine Gottesverehrung nicht in andere Formen einhüllen dürfen, denn wir? Kämpfet doch nicht um die Schale, wenn nur der Kern rein und lauter ist! Gestehet auch dem Muhamedismus das Recht zu, seine orientalische Anschauungsweise auf sein Religionssystem überzutragen. Es wird die Zeit kommen, da das Bittere und Unlautere von der Hülle genommen werden wird und die Völker den Hirten erkennen werden, der sie waidet auf den grünen Auen des Lebens. Bahnen wir diese Zeit an durch Duldsamkeit und Liebe, daß die Herzen sich nähern und die Völker erkennen: es ist nur Ein Gott, wir aber sind seine Kinder, die zu ihm aufschauen in Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe, und unter einander wohnen in Eintracht und herzlicher Zuneigung.

Schnelle direkte Hülfe für unsere württembergischen Gewerbe.

Die Riesenpetition von Tübingen, — die deutsche Flotte und die Reichsversammlung in Frankfurt a. M.

Von **L. Fr. Geiger**, Fabrik-Inhaber in Eßlingen.

(Fortsetzung.)

Wir Württemberger betreiben dermalen — eines Theils durch das verkehrte volkswirthschaftliche Leben dazu hingetrieben, andern Theils durch Verwöhnung unseres Gaumens — einen Passivhandel von wenigstens 15 Millionen Gulden jährlich; ich möchte fragen, wie lange dieß noch so fortgehen könnte? Hierin liegt die Zerrüttung unserer Vermögensverhältnisse; dieß ist eine der Haupt-Ursachen der Vermögensabnahme, des Geldmangels, der Verarmung mit einem Wort. Denn es liegt doch auf platter Hand, daß, wenn ein Staat jährlich 15 Millionen Gulden mehr ausgibt, als er einnimmt, die Vermögensabnahme bald fühlbar werden muß. Nicht in dem größern Bedürfnisse der Staatskasse, nicht in den größern Ausgaben der Staatskasse liegt der Grund der Vermögensabnahme (wie ein großer Theil des Volks blindlings glaubt), weil das, was in der Gesammtheit der Staats-Gesellschaft eingenommen und wieder in der Gesammtheit ausgegeben wird, kein Verlust für die Gesammtheit ist; einzig und allein in der Vermögensverschwendung nach Außen liegt der Verlust.

Nach all Vorstehendem wird unser lieber Gewerbestand in Württemberg zu der vollen Ueberzeugung kommen, daß die nächste direkte Hülfe, die er sucht, nicht von den Folgen der Tübinger Riesenpetition, nicht von der Gründung eines Differential-Zoll-Systems für die deutsche Schifffahrt, und nicht von Gründung einer nationalen, die heimische Industrie schützenden Handelspolitik zu erwarten ist; ebensowenig von der Gründung einer deutschen Schifffahrt und einer deutschen Flotte. Denn der Nutzen, die Rückwirkungen von all diesen Institutionen und Anstalten übertragen sich nicht so schnell, als laut und dringend dermalen das Bedürfniß spricht.

Womit ist nun aber unserm Gewerbestand die nächste direkte Hülfe zu schaffen? Ich will es versuchen, diese Frage zu beantworten.

1) Durch Herbeischaffung von Betriebs-Capitalien, an denen es sonst dem größern, wie dem kleinern Gewerbestand dermalen notorisch fehlt.

In Absicht auf die Anschaffung von Geld und von Circulationsmitteln sind in der jüngsten Zeit in öffentlichen Blättern verschiedene Vorschläge gemacht worden; selbst die Staats-Regierung solle bereits die Gründung einer Bank von kleinem Maaßstab beschlossen haben. Ich meines Theils halte alle jene Vorschläge bloß für Palliativ-Maßregeln und habe meine eigenen Vorschläge in einer kleinen Abhandlung, betreffend

„die radikalen Maaßregeln gegen den Credit- und Geldmangel, nebst Beleuchtung der verschiedenen Credit-Schöpfungs-Vorschläge ꝛc.,"

niedergeschrieben, welche bereits im Druck erschienen und in der Köhler'schen Buchhandlung in Stuttgart zu haben ist. Ich verweise hiermit kurz auf dieses Schriftchen und führe an, daß ich darin Folgendes als das einzig und allein Heilsame verlangt habe:

a) Gründung einer Nationalbank mit einem Fond von 15 Millionen Gulden, und zwar 10 Millionen in Baar und 5 Millionen in Banknoten, letztere fundirt auf gleiche Summe von Privat- und Staats-Obligationen, zum Zweck der Unterstützung aller größern Gewerbe;

b) Gründung von Oberamts-Leih- und Depositen-Kassen, zum Zweck der Unterstützung des Landbaus, der kleinen Gewerbe und des Volks überhaupt.

Außer diesen Bank-Gründungen habe ich noch einige andere sehr wesentliche Forderungen an die Gesetzgebung gemacht.

Da nun aber bekanntlich mit Capital allein in der Industrie noch nicht Alles ausgerichtet ist, sondern man sofort hauptsächlich

Ende

Anfang

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;